

Vor 100 Jahren wurde das Leutkircher Kriegerdenkmal eingeweiht

Die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals, das zum Gedenken an die 137 gefallenen und vermissten Leutkircher des Ersten Weltkriegs erstellt wurde, fand am Sonntag, den 2. Juli 1922 „bei freundlichem Sonnenschein“ statt. Um 10 Uhr traf sich die Festgemeinde vor dem Rathaus und marschierte in zuvor festgelegter Reihenfolge zum Denkmal. Der Gemeinderat, die Bezirksvorstände und Ehrengäste erschienen „in schwarz mit Zylinder“, die Mitglieder der zahlreichen Vereine, die ebenfalls an der Veranstaltung teilnahmen, waren angehalten worden, „etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen“. Bildhauer Aloys Joser übergab nach einer musikalischen Eröffnung durch den Kameradenverein das Denkmal an die Stadt Leutkirch. Schultheiß August Fischer nahm das Monument im Namen der Stadt entgegen. Nach der Rede des Bürgermeisters richteten die beiden Stadtpfarrer ihr Wort an die Festgemeinde. Im Anschluss folgte die Niederlegung der Ehrenkränze. Nach einem musikalischen Beitrag des Sängerkranzes und der Stadtkapelle marschierte die Festgemeinde über den Pflugberg zurück zum Rathaus. „Überschauen wir nochmals das Ganze“ schrieb der Allgäuer Volksfreund, „so können wir mit Befriedigung sagen, die Feier der Denkmalseinweihung war unserer gefallenen Brüder vollauf würdig...Wir besitzen wohl das schönste und eindrucksvollste Denkmal im ganzen Schwabenlande und darüber hinaus.“

Erste Überlegungen für die Erstellung eines Kriegerdenkmals hatte es bereits im Dezember 1919 gegeben. Zunächst hatten die Kirchen daran gedacht, auf ihren Begräbnisplätzen besondere „Ehrenfriedhöfe“ für die Gefallenen einzurichten, sie baten die Stadt um finanzielle Unterstützung. Die Idee zu einer Denkmalsetzung stieß im Gemeinderat auf ungeteilte Zustimmung, über die genaue Ausführung konnte jedoch noch keine Einigkeit erzielt werden. Erst Anfang 1921 kam die öffentliche Diskussion in Gang. In einer „umfangreichen Debatte in sämtlichen Bürgerkreisen“ im Frühjahr 1921 wurde über die grundsätzliche Konzeption des Denkmals und vor allem über seinen Standort diskutiert. Den Standort an der Wilhelmshöhe hatte der vom Gemeinderat beauftragte Leutkircher Steinmetz Aloys Joser vorgeschlagen. Als weitere Standorte wurden der Gänsbühl, ein Platz am Friedhof, an der evangelischen Kirche, am Pulverturm, und an der noch zu bauenden Turnhalle sowie auch der Bahnhofsvorplatz in die Überlegungen einbezogen. Am 14. April 1921 fiel im Gemeinderat schließlich die Entscheidung für den Bau des Kriegerdenkmals am Standort an der Wilhelmshöhe. Die Entscheidung war jedoch knapp, acht Stimmen dafür, fünf dagegen und zwei Enthaltungen. Für die Kosten wurden 95 000 Mark bewilligt. Dabei sollte es aber nicht bleiben. Im August 1922 meldete Bildhauer Joser einen durch die Inflation entstandenen Fehlbetrag von 69 000 Mark an, er hatte statt der kalkulierten 4,30 Mark Stundenlohn schließlich 23 Mark zahlen müssen. Der Gemeinderat stimmte dem ohne Zögern zu, anscheinend war man mit dem Denkmal zufrieden.

Die Anlage wurde 1960 durch fünf Quader mit den Namen der 263 Gefallenen und 122 Vermissten des Zweiten Weltkriegs ergänzt. Anlässlich des Volkstrauertags 1960 am erweiterten Kriegerdenkmal betonte Bürgermeister Josef Feger die Aufgabe des Mahnmals, die Lebenden aufzufordern, dafür zu sorgen, dass „Frieden bleibe, Friede zwischen den Menschen, Friede zwischen den Völkern“.

Nicola Siegloch

Info: In der Zeitschrift „Im Oberland“, erschien 2013 (Heft 2) ein ausführlicher Aufsatz von Raphael Gerhardt, Denkmäler als Mittel politischer Sinnstiftung – Das Kriegerdenkmal in Leutkirch.